

ALICE SALOMON



HOCHSCHULE BERLIN
University of Applied Sciences

ERGEBNISBERICHT

Absolvent_innenbefragung 2013/2014

Studiengang

B.sc. „Gesundheits- und Pflegemanagement“

Dr. Hans-Jürgen Lorenz
Leiter der Karriereplanung

Elisabeth Hanske
Tutorin Karriereplanung

Fertigstellung am: 23/12/2015

gestalte deinen

Karriereweg aktiv

mit Mut, mit Lust, mit uns



Karriereplanung



Inhaltsverzeichnis

1. Information zu der Befragungsgruppe	3
1.1 Beschreibung der Stichprobe	3
1.2 Demografische Einordnung.....	3
2. Verlauf des Studiums.....	4
2.1 Voraussetzungen zum Studium.....	4
2.2 Studiensinhalte.....	8
2.3 Auslandserfahrung	12
3. Übergang Studium-Beruf.....	12
3.1 Beschäftigungssuche	13
4. Aktuelle Erwerbstätigkeit.....	18
4.1 Allgemeine Fakten: Verdiensthöhe, Arbeitgeber usw.....	18
4.2 Arbeitszufriedenheit	22
4.3 Tätigkeits- und Aufgabenbereiche	23
5. Zusammenhang Studium und Beruf	25
6. Sonstige Anmerkungen und Kritiken	29
7. Einige Daten in Kurzform.....	31

1. Information zu der Befragungsgruppe

1.1 Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt haben 44 Absolvent_innen an der Befragung teilgenommen, entsprechend beträgt die Antwortquote 25 %. Befragt wurden 2013 alle Absolvent_innen des Bachelorstudienganges „Gesundheits- und Pflegemanagement“, die ihr Studium mindestens fünf Monate vor Stattfinden der Befragungen in den vier davor liegenden Jahren abgeschlossen haben, also von 07/2008 bis Ende 03/2013. Die Befragung fand von August 2013 bis Dezember 2013 mit einem Einladungs- und drei Erinnerungsschreiben statt.

1.2 Demografische Einordnung

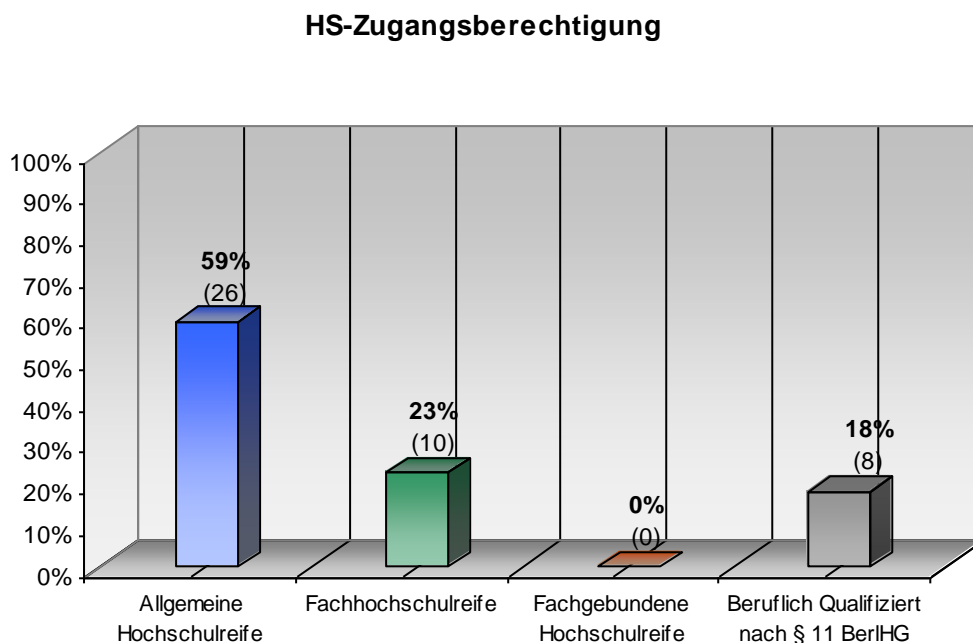
Der Altersdurchschnitt der Absolvent_innen zum Befragungszeitpunkt liegt bei 30 bis 34 Jahren. 11 Teilnehmer_innen (32 %) sind unter 29 Jahre und 82 % aller Befragten weiblichen Geschlechts. Nur 18 % sind männlich. Der überwiegend Teil (62 %) lebt derzeit in Berlin, 18 % in Brandenburg und 21 % in anderen Bundesländern Deutschlands. Im Ausland hat keine der Befragten seinen Wohnsitz. 97% der Absolvent_innen geben eine Deutsche Staatsangehörigkeit an, eine Person hat eine mehrfache Staatsangehörigkeit.

2. Verlauf des Studiums

Die Absolvent_innen des Bachelorstudienganges „Gesundheits- und Pflegemanagement“ haben das Studium im Durchschnitt mit der Note 1,5 bestanden. Die am häufigsten erreichte Abschlussnote ist eine 1,6 (67 %), die schlechteste vergebene Abschlussnote bei den befragten Absolvent_innen eine 2,8.

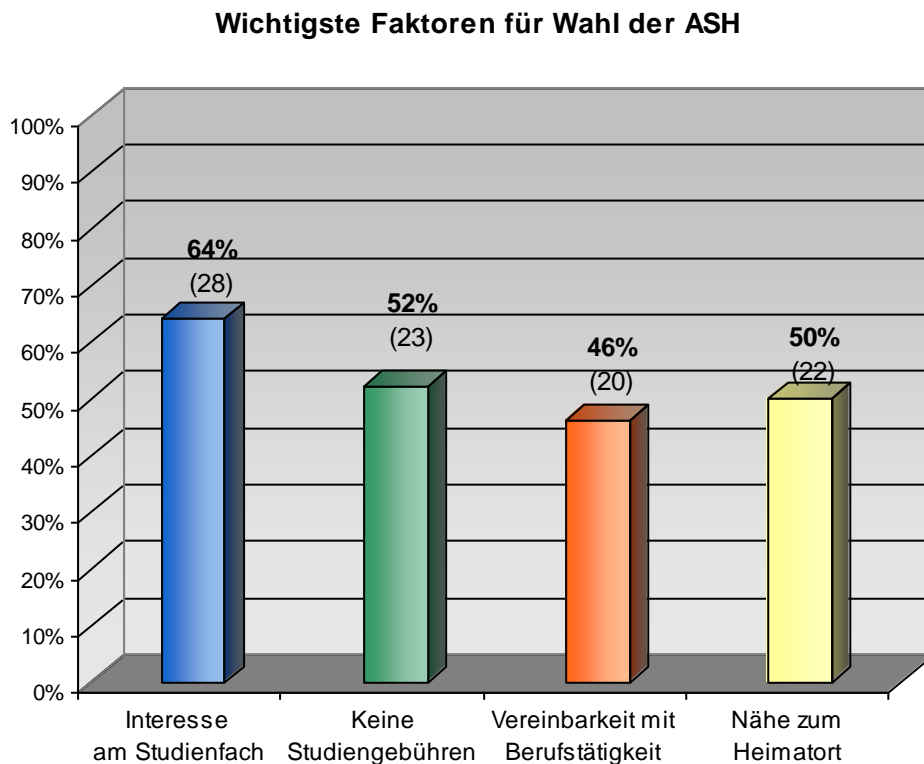
2.1 Voraussetzungen zum Studium

Der überwiegende Teil der Befragten (59 %) gibt die Allgemeine Hochschulreife als Zugangsberechtigung für die Hochschule an und 23 % haben die Fachhochschulreife. Acht Befragte aller antwortenden Absolvent_innen haben den Zugang als beruflich Qualifizierte/r nach § 11 BerlHG erhalten.

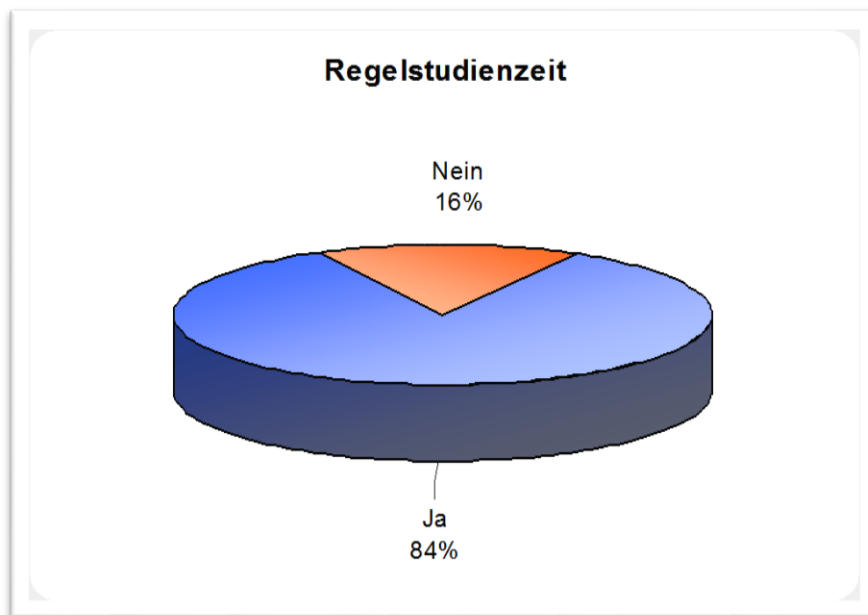


Fast die Gesamtheit aller Absolvent_innen (96 %) hat vor Beginn des Bachelor- oder Diplomstudiums einen beruflichen Abschluss erworben. Die Ausbildungsberufe sind vielfältig, allerdings weist dabei der größte Teil der Befragten (n=34) eine Qualifikation als Gesundheits- und Krankenpfleger_in auf. Insgesamt geben die Absolvent_innen eine berufliche Vorerfahrung von durchschnittlich ca. 4 Jahren an.

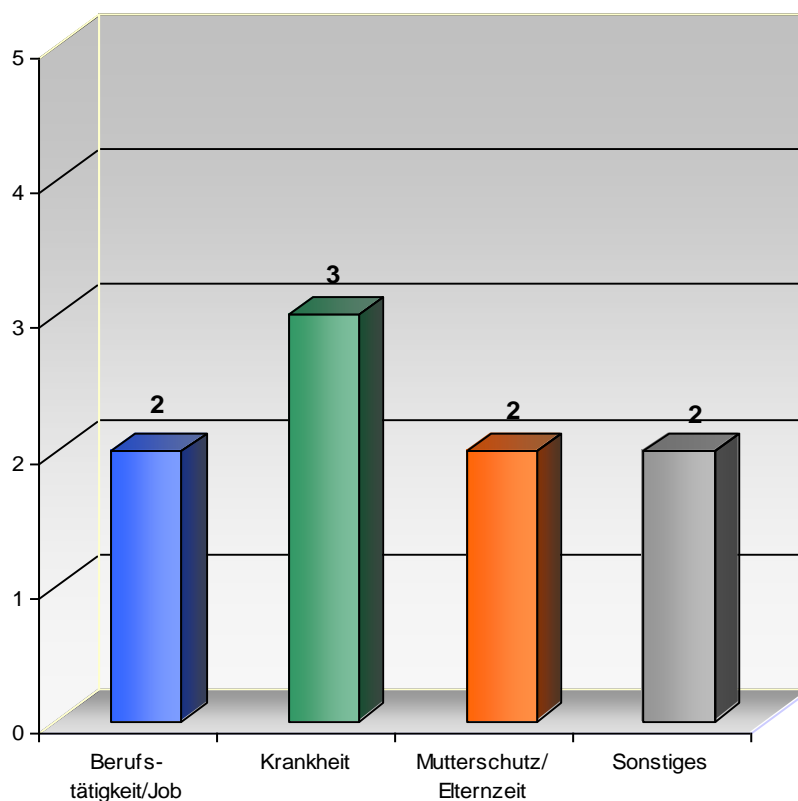
Für die Wahl des Studiums an der Alice Salomon Hochschule (ASH) sind vor allen Dingen die folgenden Faktoren besonders entscheidend: „Interesse am Studienfach“ (n=28), „keine Studiengebühren“ (n=23), die „Nähe zum Heimatort“ (n=22) sowie die „Vereinbarkeit mit Berufstätigkeit“ (n=20). Als gar nicht bedeutsam erwiesen sich „bessere Ranking-Ergebnisse der ASH“ sowie „Freizeitmöglichkeiten/Kultur“.



Die Regelstudienzeit von sechs Semestern im Bachelor-Studiengang wurde von der Mehrheit der Befragten (84 %) eingehalten. 16 % hingegen haben ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Eine Quote, die gut und über dem Bundesdurchschnitt (ca. 40 % in der Regelstudienzeit) liegt.

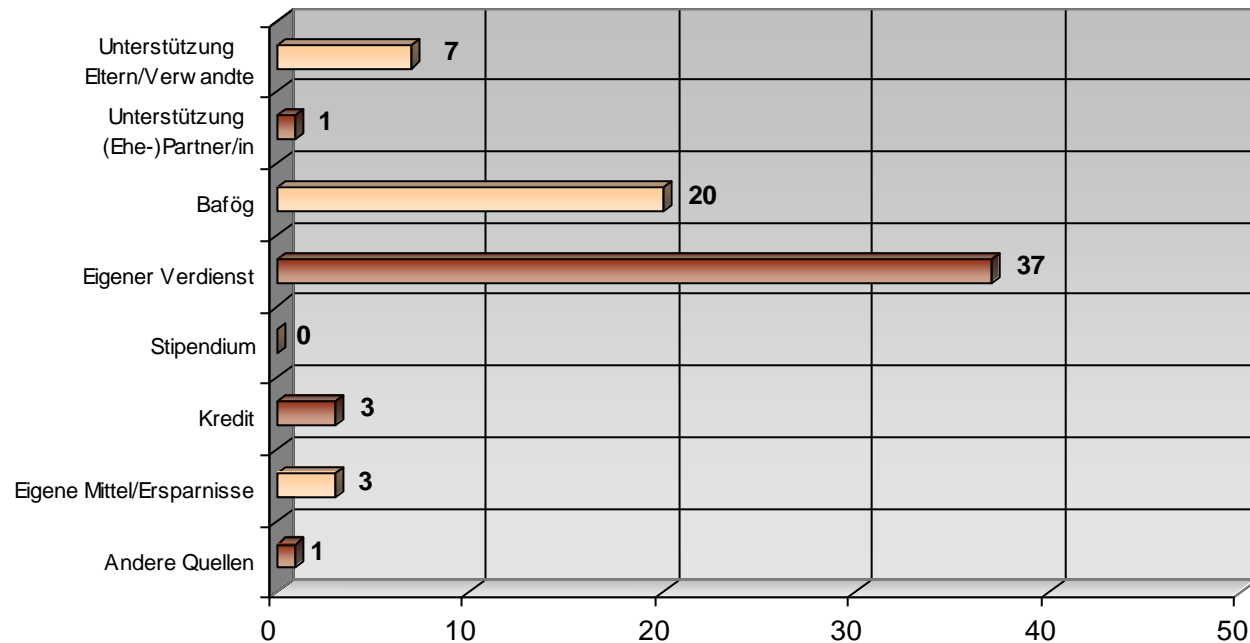


Die wichtigsten Gründe für eine Studiumsverlängerung



Die Quote für einen möglichen bzw. denkbaren Abbruch des Studiums liegt in dieser Befragung bei 19 %. Als Gründe wurden u.a. angegeben: „Studium war zu einseitig orientiert“, „Krankenpflege und stationäre Versorgung standen zu sehr im Vordergrund“, „Interessenänderung“ oder „Überforderung, Umstellung, Zeitmangel“.

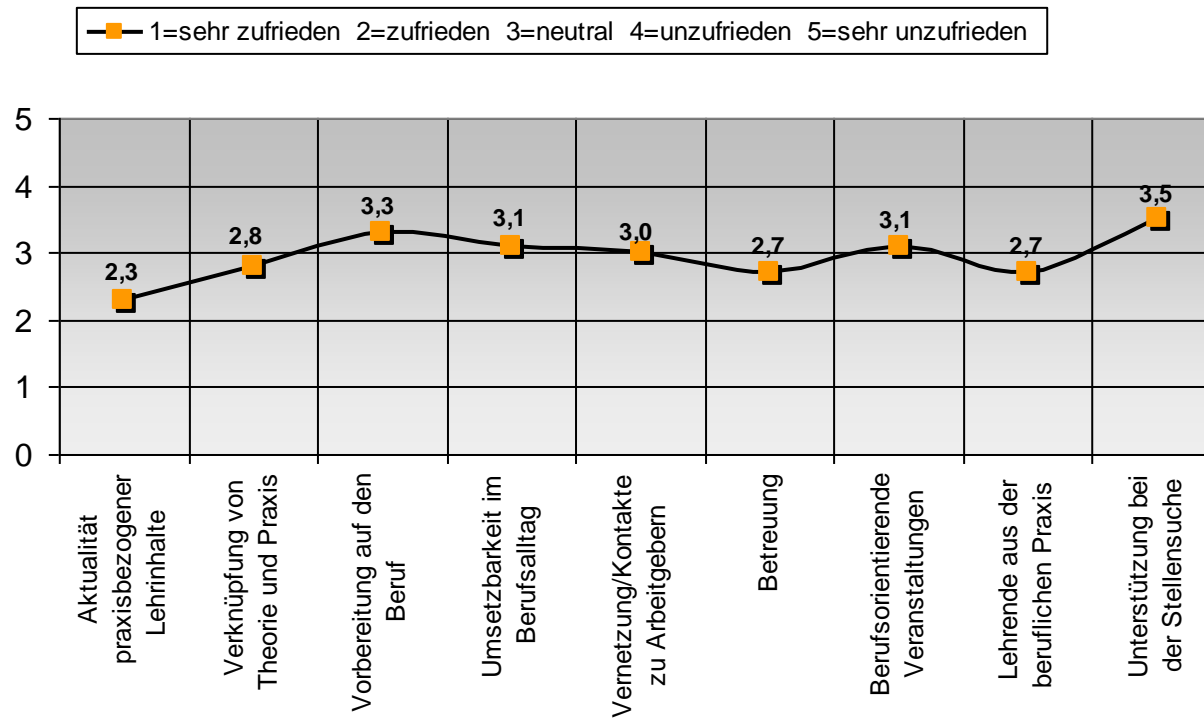
Finanzierung des Lebensunterhalts



Bei der Beantwortung der Frage nach der Finanzierung des Lebensunterhalts waren Mehrfachnennungen möglich. Der überwiegende Teil der Absolvent_innen finanzierte sich das Studium insbesondere durch den eigenen Verdienst (88 %). Aber auch mit zusätzlicher Unterstützung durch Bafög (48 %) oder durch Eltern/ Verwandte (17 %) konnte der eigene Lebensunterhalt während des Studiums gesichert werden.

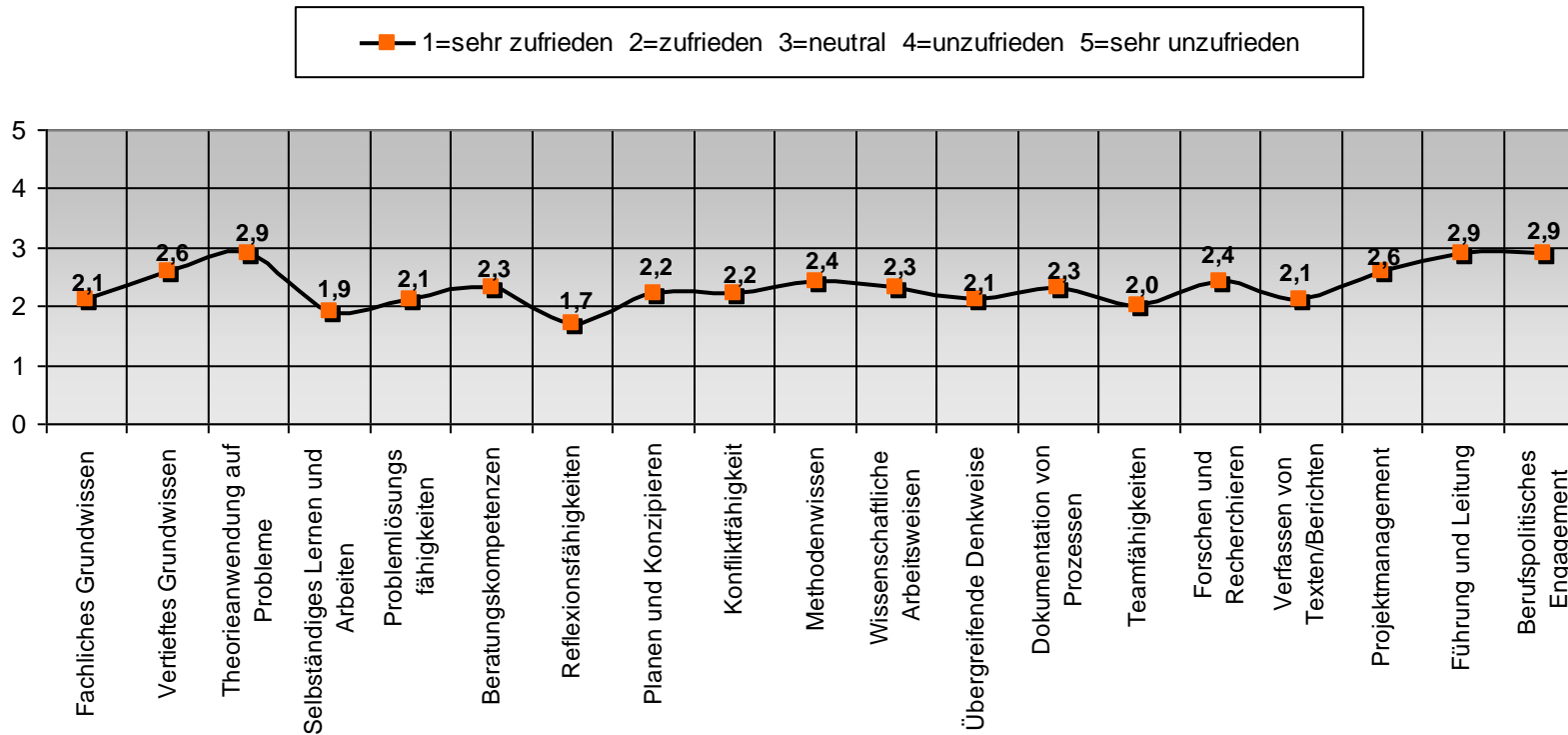
2.2 Studiumsinhalte

Beurteilung praxis- und berufsbezogener Elemente



Bei der Beurteilung der im Studium vermittelten praxis- und berufsbezogenen Elemente liegt die größte Unzufriedenheit der Absolvent_innen in der „Unterstützung bei der Stellensuche“ sowie in der „Vorbereitung auf den Beruf“. Den höchsten Zufriedenheitsmittelwert in der Beurteilung erreichte die „Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf die Praxisanforderung“ (2,3), gefolgt von „Lehrende aus der Praxis“ (2,7). Im Gesamtdurchschnitt wurden die praxis- und berufsbezogenen Elemente im Studium eher „mittelmäßig“ bewertet.

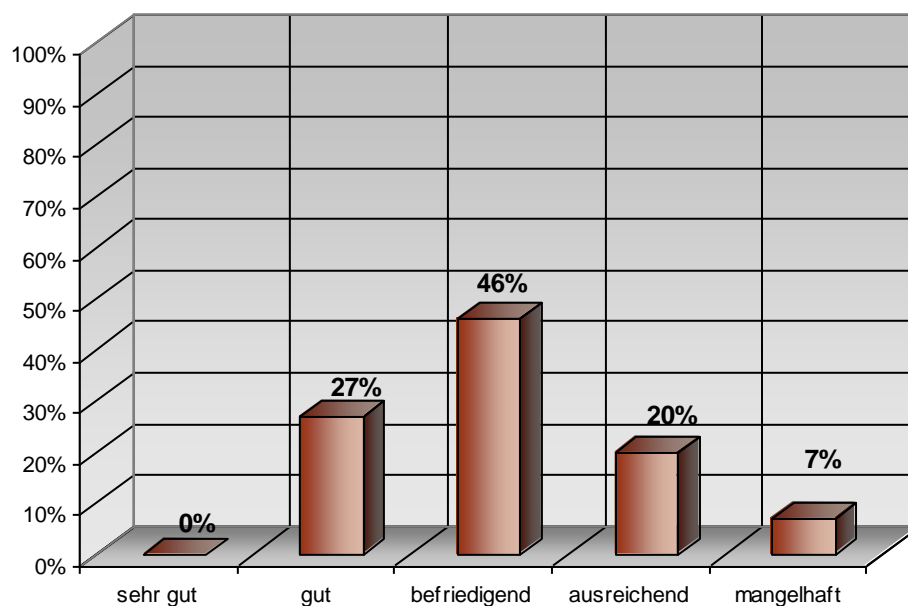
Bewertung der durch das Studium erworbenen Kompetenzen



Mit dem Kompetenzerwerb der „Reflexionsfähigkeit“ geben die Absolvent_innen die höchste Zufriedenheit an (1,7), an zweiter Stelle wird mit einem Mittelwert von 1,9 „selbstständiges Lernen und Arbeiten“ platziert. Die wenigste Zustimmung erhielten die Kompetenzen zu „Führungsqualitäten/ Leitungskompetenzen“ (2,9) und „Motivation/ Befähigung zu berufspolitischem Engagement“ (2,9).

Bei der Frage, wie gut sich die Absolvent_innen durch ihr Bachelor-Studium auf den Beruf vorbereitet fühlen, haben 19 Befragte die Schulnote „befriedigend“ vergeben, mit einem Anteil von 46 % der höchste Wert. Im direkten Vergleich schätzen mehr Absolvent_innen die Berufsvorbereitung mit „mangelhaft“ (7 %) als mit „sehr gut“ (0 %) ein. Ein etwas zwiespältiges Bild zeigt sich hier, sicherlich auch angesichts der unsicheren Erwartungen im Hinblick auf mögliche diverse managementbezogene Berufsfelder.

Vorbereitung auf den Beruf



Wenn sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten, würden die Absolvent_innen:

	sehr wahrscheinlich	wahrscheinlich	neutral	eher nicht	auf keinen Fall
... denselben Studiengang wählen	15 38%	8 21%	6 15%	10 26%	0 0%
... dieselbe Hochschule wählen	12 32%	9 26%	7 18%	8 21%	1 3%
... wieder studieren	25 64%	9 23%	3 8%	2 5%	0 0%

Auffallend ist, dass der überwiegende Teil der Befragten (87%) (sehr) wahrscheinlich wieder studieren würde und rund die Hälfte dieselbe Hochschule oder denselben Studiengang (sehr) wahrscheinlich wieder wählen würden. 10 (26%) der Befragten gaben an, den denselben Studiengang „eher nicht“ wieder wählen zu wollen.

Erfolgsfaktoren für ein erfolgreiches Studium

Folgende Erfolgsfaktoren wurden im Klartext bei offen formulierter Fragestellung als wichtig benannt:

	Erfolgsfaktoren	Anzahl der Aussagen	Beispielantworten
1.	Kompetenz und Engagement der/des Studierenden	28	„Ausdauer (...) Ehrgeiz“, „die eigene Motivation und Eigeninitiative“, „fachliches Interesse“, „Fleiß“, „Wille“, „Selbstdisziplin“, „Durchhaltevermögen“
2.	Zeitmanagement/ Vereinbarkeit/ familiäre Unterstützung	19	„die familiäre Unterstützung“, „Vereinbarkeit Studium/Beruf“, „(...) Vereinbarkeit mit Familie“, „Selbstständigkeit (...)“ „Flexibilität“ „Zeitmanagement“
3.	Kompetenz und Engagement der Lehrenden	14	„Kompetente Dozenten“, „Ehrliche/qualitative Bewertung!!! (...)“, „gute Kommunikation zwischen Dozenten und Studenten (...)“, „Motivation von Dozenten (...)“
4.	Finanzierung	12	„Finanzielle Unterstützung“, „die Finanzierbarkeit“
5.	Anregendes Lernumfeld	11	„gute strukturelle Gegebenheiten seitens der Hochschule (personelle und materielle)“, „starker Zusammenhalt unter den Studierenden“, „sehr gute Bibliothek“, „gute Lehr- und Lernmöglichkeiten“
6.	Theorie-Praxis-Verknüpfung	10	„mehr Praxisbezug (...) Mehr Praktika über den Zeitraum verteilt mit verschiedenen Schwerpunkten.“, „mehr praxisorientiert, d.h. mehr DozentInnen aus der Pflegepraxis“
7.	Lehrinhalte/HS-Organisation	9	„Vermittlung aktueller Themengebiete“, „interessante in die Praxis übertragbare Studieninhalte“, „mehr Offenheit in verschiedene Berufsgruppen (...) sich nicht nur auf die Krankenpflege bezogen werden in allen Fächern.“

2.3 Auslandserfahrung

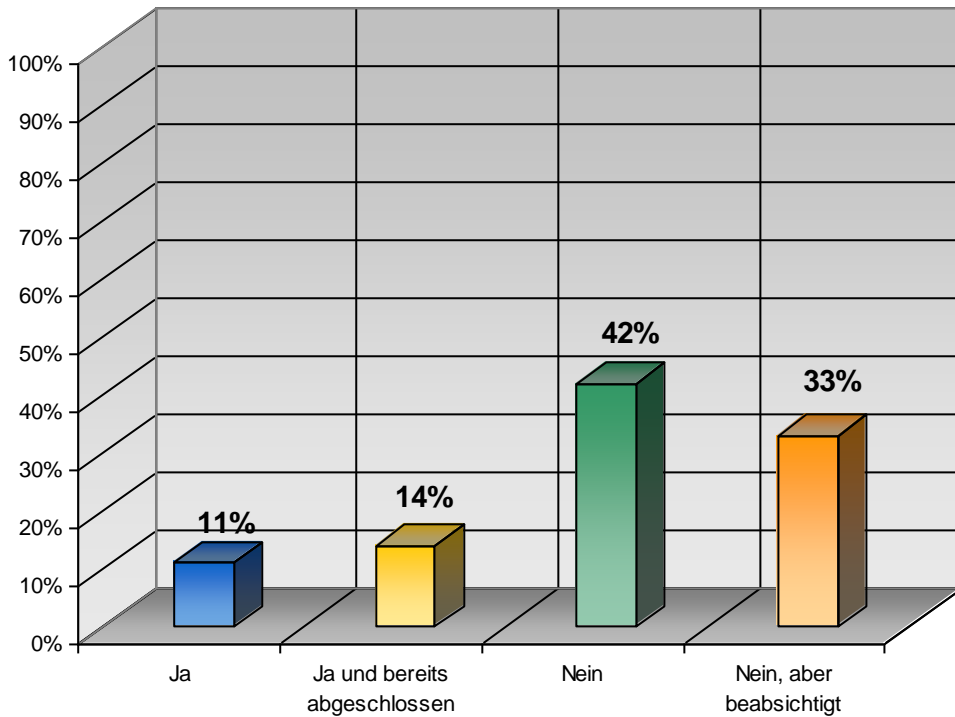
Vier Absolvent_innen (10 %) haben während ihres Bachelor- bzw. Diplomstudiums Zeit im Ausland verbracht. Der Auslandsaufenthalt dauerte im Durchschnitt 30 Wochen und wurde für Praktika (n=3) ebenso genutzt, wie für die Absolvierung eines Auslandssemesters (n=2), die Ausübung der Erwerbstätigkeit (n=2) oder einer Kombination der drei Angaben.

Ein/e Befragte/r organisierte ihren/seinen damaligen Auslandsaufenthalt über das International Office der ASH. Der Grund, dass IO nicht zu nutzen, lag am Mangel an Kontakten zu Partnern, sowohl bereichsspezifisch (z.B. in der Behindertenarbeit) als auch regionalbedingt, beispielsweise fehlende Kontakte in die Schweiz.

3 Übergang Studium – Beruf

Unmittelbar nach Abschluss des Bachelor-Studiums gaben rund ein Viertel (n=10) der Befragten an, ein weiteres Studium aufgenommen zu haben. 12 (33%) Absolvent_innen haben zum Zeitpunkt der Befragung noch kein neues (oder weiterführendes Studium) aufgenommen, deuten aber die Absicht an. Fünf Personen haben ihr weiteres Studium bereits abgeschlossen. Sieben Absolvent_innen entschieden sich für ein „konsekutives Master-Studium“ und drei Befragte wählten ein „weiterbildendes Master-Studium“. Alle Studiengänge schließen sich thematisch an die vorherige Ausbildung der Befragten an, nämlich: „Master-Studiengang Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen“, „Master der gesundheitsfördernden Organisationsentwicklung“, „Gesundheitsökonomie“, „Public Health“ und „Master of Science integrierte Gerontologie“.

Aufnahme weiteres Studium



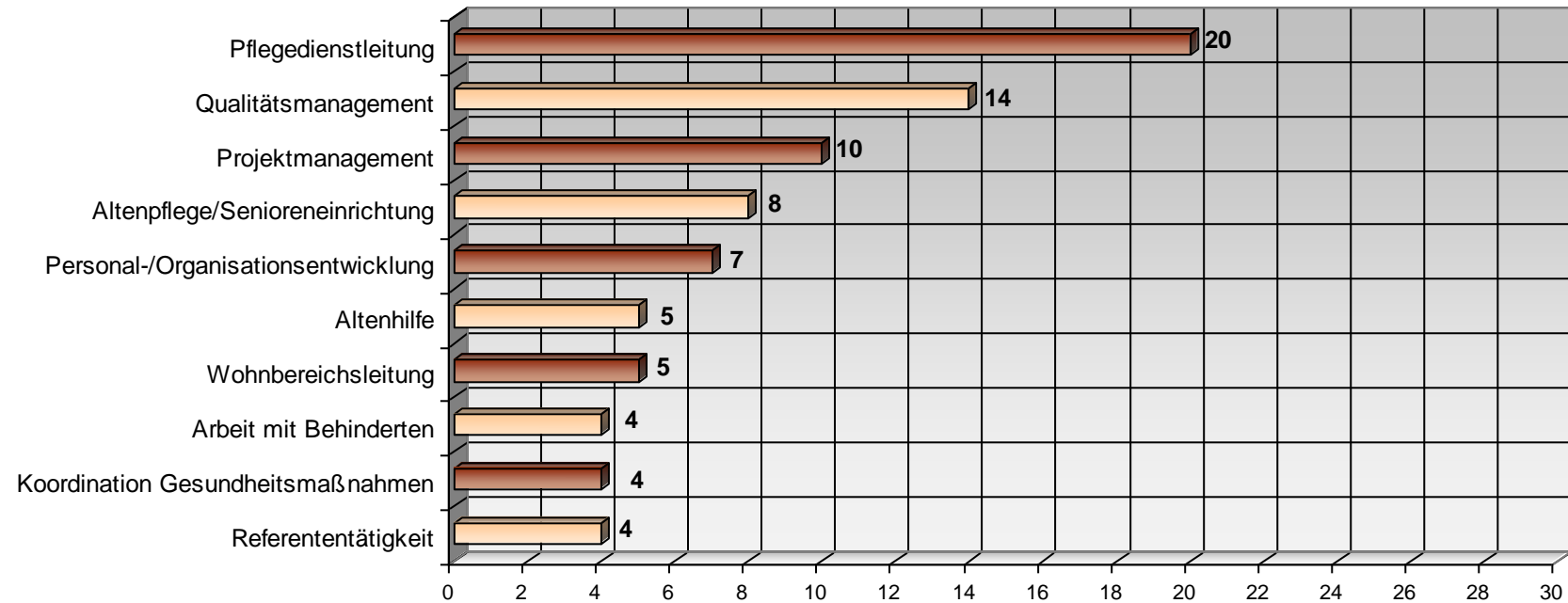
3.1 Beschäftigungssuche

Der Großteil der Absolvent_innen (43 %) fand die erste berufsrelevante Stelle „sofort nach Abschluss“ des Studiums. 38% der Befragten benötigte im Gegensatz dazu Zeiten der Arbeitssuche, wovon 78% innerhalb des überschaubaren Zeitraums von „1-3 Monaten Stellensuche“ eine passende Anstellung antraten.

Hinsichtlich der Art der Beschäftigungssuche fanden die meisten Absolvent_innen ihre Stelle über die „Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle“ (n=14). 11 Befragte gaben den Weg über eine „Initiativbewerbung“ an, um einen Arbeitsplatz zu finden. Im Durchschnitt hat sich jeder auf rund 8 Stellen beworben, die Hälfte aller befragten Absolvent_innen (56%) weist allerdings nur bis zu 5 Bewerbungen auf, war also relativ schnell erfolgreich.

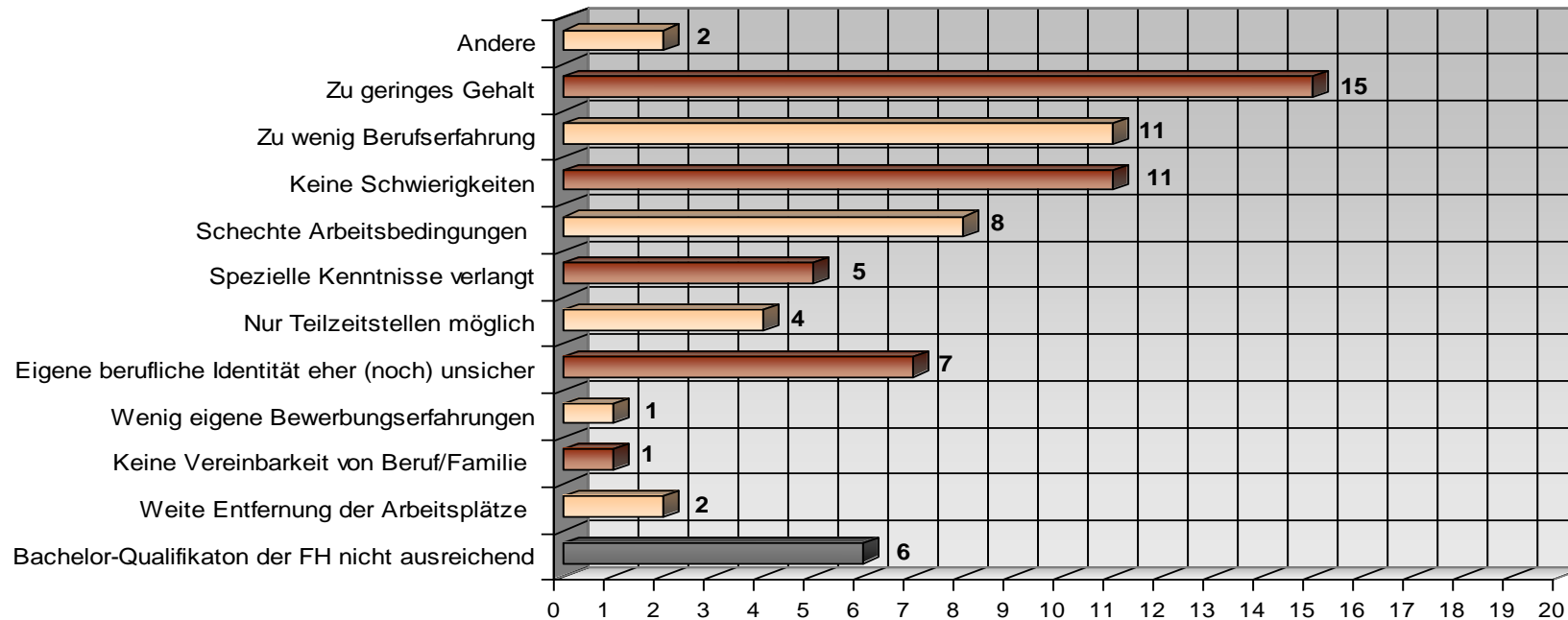
Auffallend ist die hohe Zahl der Befragten, die als Bewerbungsort den Raum Berlin/Brandenburg angaben (66 %). Nur 26 % weiteten ihre Beschäftigungssuche auf das gesamte Bundesgebiet aus. Hier ist eine deutliche Präferenz für regionale Verwirklichungsmöglichkeiten im Beruf erkennbar.

Beworbene Tätigkeitsfelder



Die begehrteste Tätigkeit für die Absolvent_innen des Bachelor-Studiengangs ist mit 20 Nennungen, die der "Pflegedienstleitung". 14 Befragte geben den Bereich des „Qualitätsmanagements“ als beworbenes Tätigkeitsfeld an. Weitere sehr gefragte Arbeitsgebiete stellen das „Projektmanagement“ (n=10) und die „Altenpflege/Senioreinrichtungen“ (n=8) dar, gefolgt von sieben Personen, die sich im Bereich der „Personal-/Organisationsentwicklung“ bewarben.

Schwierigkeiten bei der Stellensuche



Die am häufigsten genannten Antworten auf die Frage nach den Schwierigkeiten bei der Stellensuche: „Zu geringes Gehalt“ (n=15) sowie, mit jeweils 11 Nennungen, es wird „mehr Berufserfahrung gewünscht“ und auch „keine Schwierigkeiten“. An die vierte Stelle tritt mit 8 Angaben die Aussage: „Arbeitsbedingungen waren nicht o.K.“. Es zeigt sich aber auch, dass die Verbindung von Unsicherheit bezüglich der beruflichen Identität und/oder der zu geringen Berufserfahrungen in den Tätigkeitsfeldern sowie der eventuell nicht ausreichenden Bachelor-Qualifikation hier bedeutsam sind.

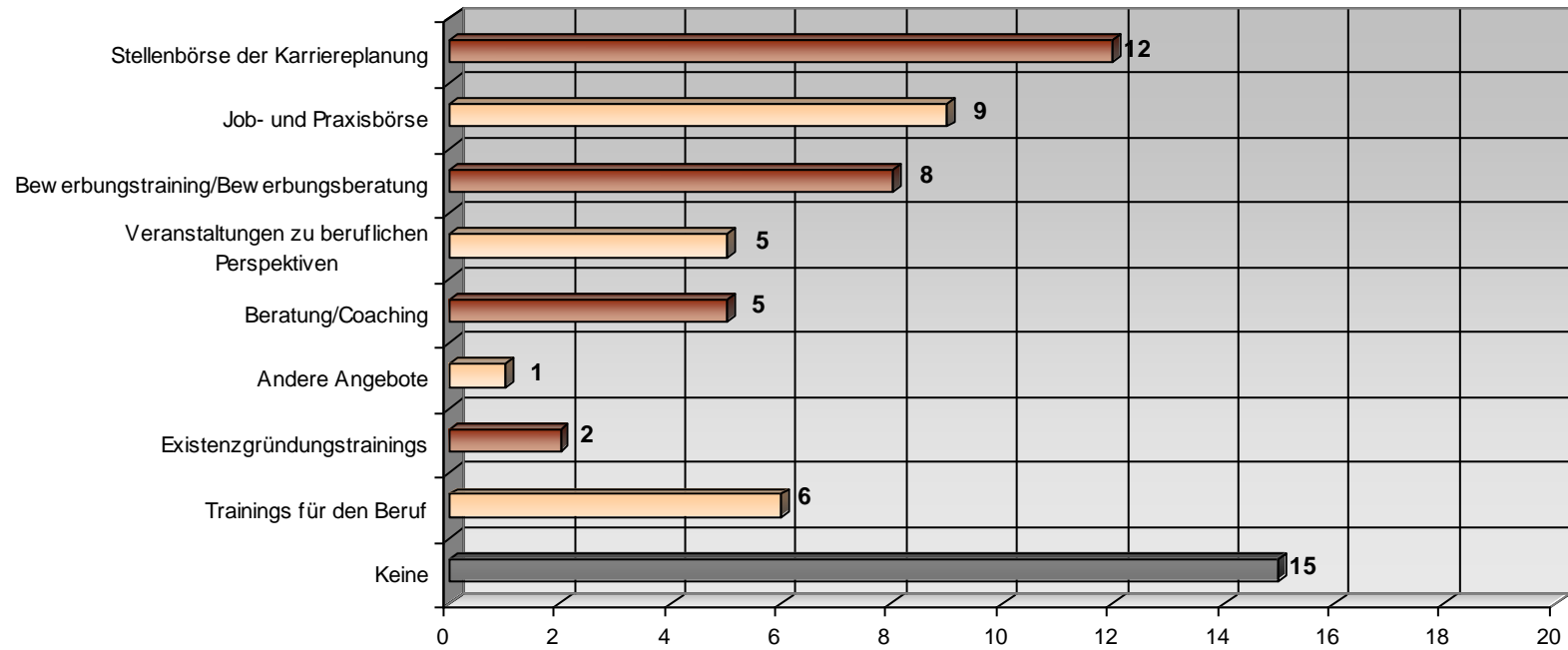
Folgende Gründe für die Entscheidung des Arbeitgebers, den/die Absolvent_in einzustellen, wurden von den Befragten als wichtig bzw. weniger wichtiger beurteilt:

Wichtigste Gründe für Einstellung (nach Bedeutung gestaffelt)	Weniger wichtige Gründe (gerankt nach geringster Bedeutung)
1. Flexibilität für unterschiedliche Tätigkeiten	1. Auslandserfahrungen
2. berufliche Vorerfahrung	2. Fremdsprachenkenntnisse
3. Studiengang/ Studienabschluss	3. Ruf der ASH
4. Persönlichkeitsmerkmale	4. Ruf des absolvierten Studiengangs
5. vorangegangene Tätigkeit bei Arbeitgeber/in (z.B. Praktikum)	5. Thema der Abschlussarbeit

In einer weiteren offen gestellten Frage formulierten die Absolvent_innen ihre Wünsche nach Unterstützungsmöglichkeiten für den Einstieg bzw. Übergang in den Beruf durch die Hochschule im Wesentlichen mit folgenden Aussagen:

	HS-Unterstützung	Beispiel
1.	Bessere Vernetzung zum Praxisfeld	„Firmenkontakte herstellen“, „Mehr Kooperationspartner, die vorab Praktikumsmöglichkeiten bieten (...)
2.	Informationen über potentielle Tätigkeitsbereiche	„realistische Angaben zur Arbeitsmarktsituation (...)" , „bessere Definition von möglichen Arbeitsfeldern"
3.	Unterstützung bei der Stellensuche und Bewerbung	„Stellenplatzvermittlung außerhalb der Hochschultätigen schon während der Studienzeit anbieten, da berufsbegleitend studierend“, „Übermittlung von Stellen und Kontakten"
4.	Vorbereitung auf Arbeitsleben	„Mehr Coaching von Berufstätigen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern.“, „mehr praxisbezogene Lehrinhalte, um mit einem sicheren Gefühl in den Beruf einzusteigen und Verantwortung zu übernehmen!!!"

Nutzung der Angebote aus der Karriereplanung



Von den Angeboten der Karriereplanung wurde die Stellen- sowie Job- & Praxisbörse (n=21) am meisten genutzt. Bewerbungstrainings bzw. die Bewerbungsberatung wurden von 8 Absolvent_innen besucht.

Nur ein_e Absolvent_in befindet sich derzeit in Arbeitslosigkeit, da sie/er sich noch auf Beschäftigungssuche befindet. Zwei Befragte geben andere/sonstige Gründe an und begründen es zum einen mit: „Selbstständigkeit“ Eine zweite Person gibt kurz und knapp: „überqualifiziert“ als Grund für die Arbeitslosigkeit an. Weitere zwei Personen haben ein „neues/weiterführendes Studium aufgenommen“. „Keine Erwerbstätigkeit wg. Elternzeit/Familienarbeit“ wird einmal angeführt.

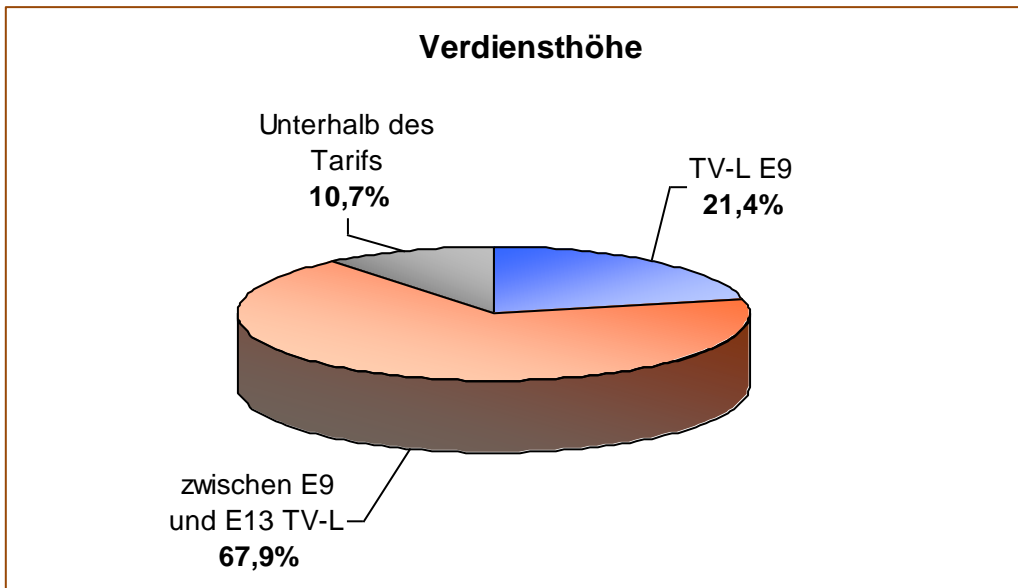
4. Aktuelle Erwerbstätigkeit

4.1 Allgemeine Fakten

16 Befragte (49 %) geben an, ihren Arbeitgeber oder Tätigkeit nach Abschluss des Studiums bereits gewechselt zu haben. 6 Absolvent_innen (18 %) sind noch beim selben Arbeitgeber bzw. mit der gleichen Tätigkeit beschäftigt, wie nach Abschluss des Studiums. Bei 33 % der Befragten gab es Änderungen in der Bezahlung, Umfang der Tätigkeit etc, jedoch keinen Wechsel des Arbeitgebers oder der Tätigkeit.

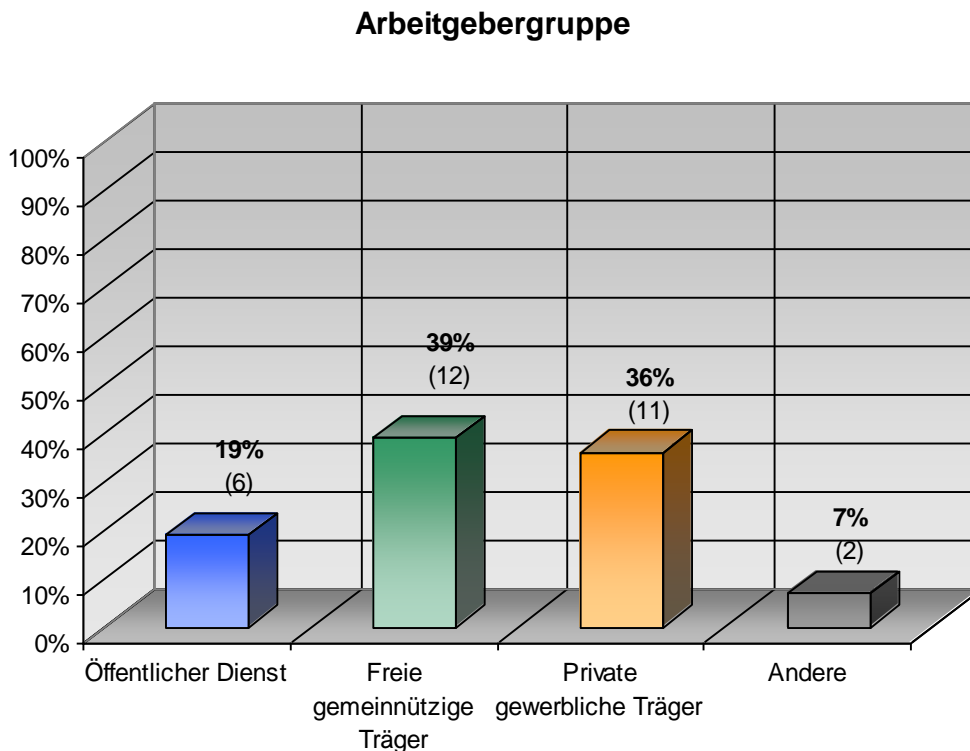
Rund zwei Drittel der Befragten (68 %) geben an, in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis zu stehen und fast alle geben an, in einem Angestelltenverhältnis tätig zu sein (93 %). Jeweils eine Person geht ihrer/seiner Tätigkeit mit einem „Honorarvertrag“ oder auf freiberuflicher/selbstständiger Basis nach.

Hinsichtlich des Umfangs der Beschäftigung zeigt sich, dass über ebenfalls zwei Drittel (66 %) in Vollzeit beschäftigt ist. 4 Absolvent_innen (11 %) gehen einer Teilzeitbeschäftigung zwischen 30-35 h/Woche nach.



Der Verdienst liegt bei 89 % der Befragten in einem adäquaten Rahmen, der Rest verdient weniger als zumindest eine ausbildungsadäquate Position im Gesundheitswesen einbringen sollte.

Hier lohnt sich eine genauere Datenanalyse, welche Faktoren zu einer höheren Einstufung beitragen (Höherqualifikation), aber auch in welchen Feldern/Arbeitsbereichen die niedriger dotierten Tätigkeiten zu finden sind.



Ebenso wie bei der Frage nach dem aktuellen Tätigkeitsbereich zeigt sich auch bei der Beantwortung der Gruppenzugehörigkeit des derzeitigen Arbeitgebers eine breite Verteilung auf die verschiedenen Antwortmöglichkeiten. Als Grund dafür kann die vielfältige Einsatzmöglichkeit nach erfolgreichem Studienabschluss gesehen werden, welche zu einer breit gefächerten Verteilung im Arbeitsmarktsektor führt. Mit 12 Nennungen ist der „freie gemeinnützige Träger“ am stärksten vertreten, dicht gefolgt vom „privaten gewerblichen Träger“ mit 11 Angaben. Sechs Arbeitgeber sind in der Gruppe „öffentlicher Dienst“ verortet.

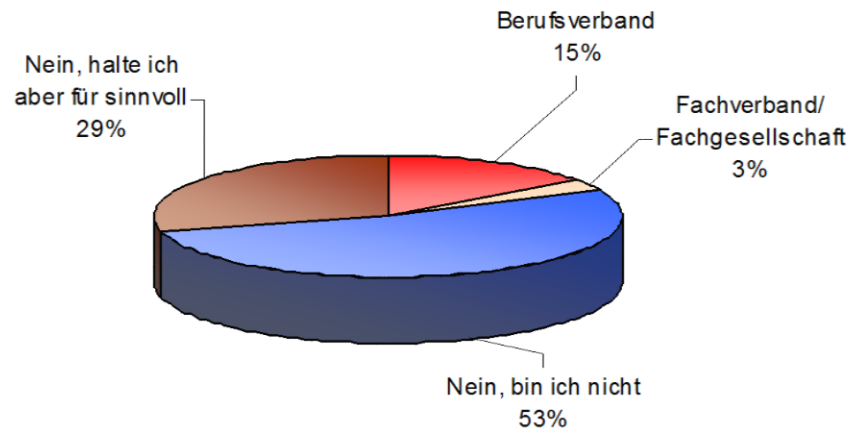
Die Dienstherrn der Antwortenden, welche ihre Arbeit im „öffentlichen Dienst“ leisten, sind mit drei Angaben in dem Bereich der „Gesundheitlichen Versorgung z.B. Krankenhaus/ Senioreneinrichtungen“ ansässig. Zwei der Befragten aus dem ÖVD arbeiten an „Fachhochschulen“, jeweils mit einer Nennung werden „Berufsschule“ und „Andere/Sonstige“ genannt.

In der Gruppe „Freie gemeinnützige Träger“ sind jeweils drei Absolvent_innen in einem „Regionalen Verein oder Initiative“ sowie in der „Katholischen Kirche“ tätig. Weitere zwei Antworten fallen mit je zwei Angaben in die Bereiche: „Evangelische Kirche“ und „Sonstige“. Mit jeweils einem_r Angestellten sind die freien gemeinnützigen Träger in den Sektoren: „Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband“ sowie „Krankenkasse“ als auch „Andere Sozialversicherungsträger“ vertreten.

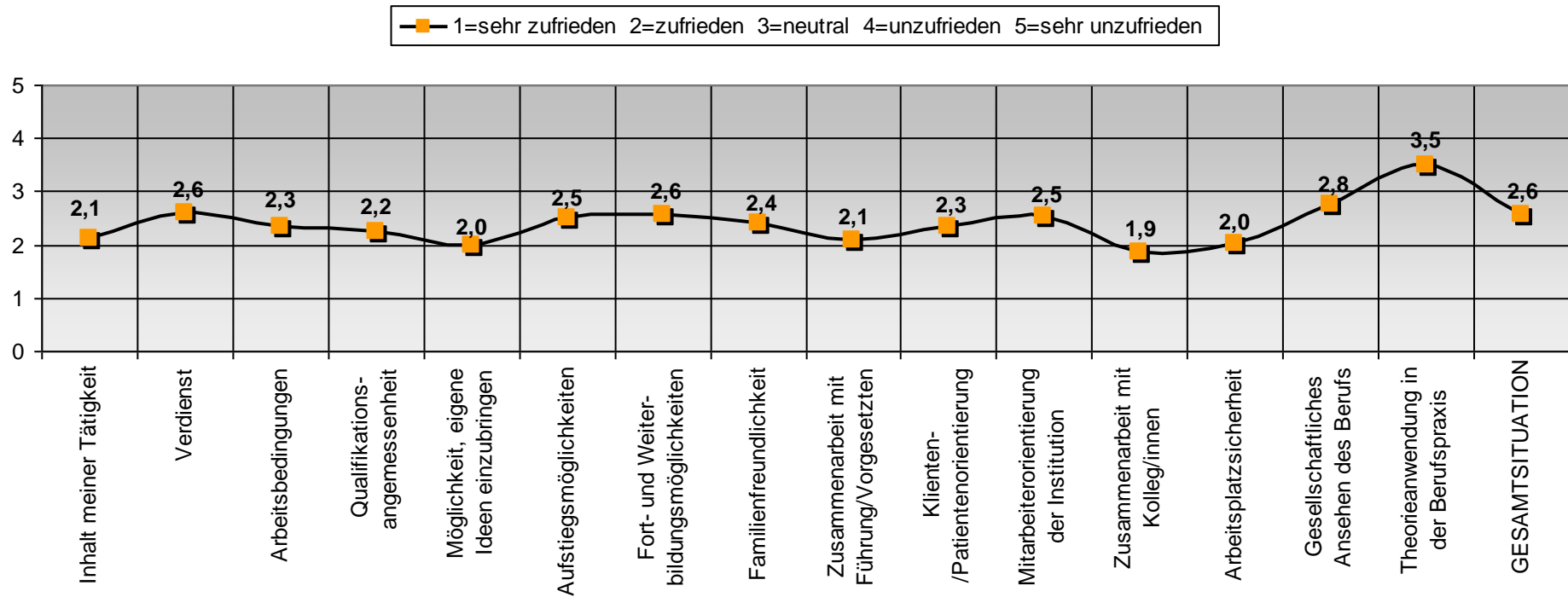
Von den 14 Absolvent_innen, die bei einem „Privat gewerblichen Träger“ arbeiten, sind 12 Arbeitnehmer im Sektor des „Gesundheits-/Sozialwesens“ tätig. Jeweils ein_e Befragte_r gibt „Berufsverband“ oder „Andere/ Sonstige“ an.

Beruflich organisiert sind 15 % der befragten Absolvent_innen und rund 29% der weiteren Absolvent_innen sind nicht fachlich oder beruflich organisiert, halten das aber für sinnvoll. 82 % sind demzufolge nicht beruflich organisiert.

Berufliche Selbstorganisation



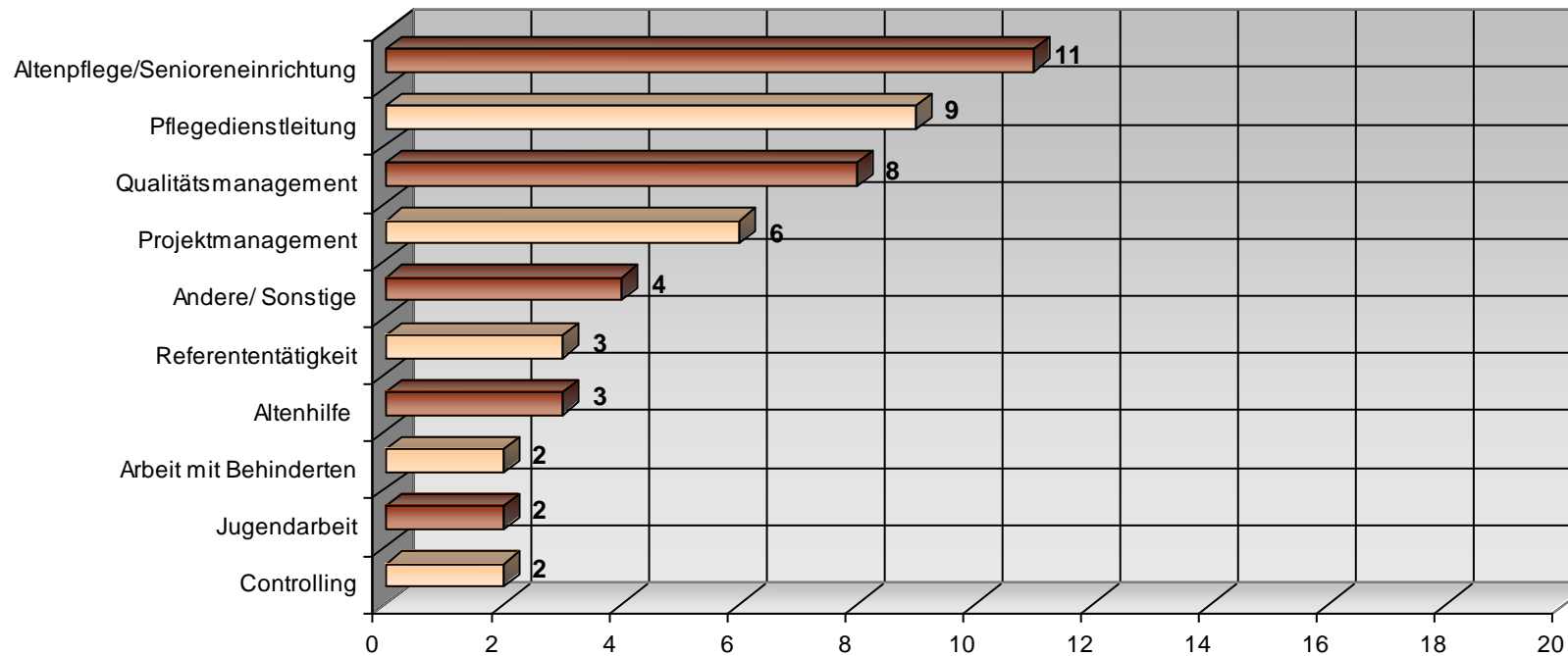
Arbeitszufriedenheit



Die größte Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Haupterwerbstätigkeit zeigen die Befragten bezüglich der „Zusammenarbeit mit Kolleg_innen“, der „Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen“, der „Arbeitsplatzsicherheit“ sowie der „Zusammenarbeit mit Führung/ Vorgesetzten“ und dem „Inhalt meiner Tätigkeit“. Am wenigsten zufrieden sind die Befragten mit der „Übertragung des an der ASH Gelernten in die Berufspraxis“, gefolgt von der Unzufriedenheit mit dem „Gesellschaftlichem Ansehen des Berufs“ und dem „Verdienst“. Alle Antworten bewegen sich aber noch auf dem mittleren Level der Skalierung. Die Einschätzung der Gesamtzufriedenheit bewegt sich auf mittlerem Niveau.

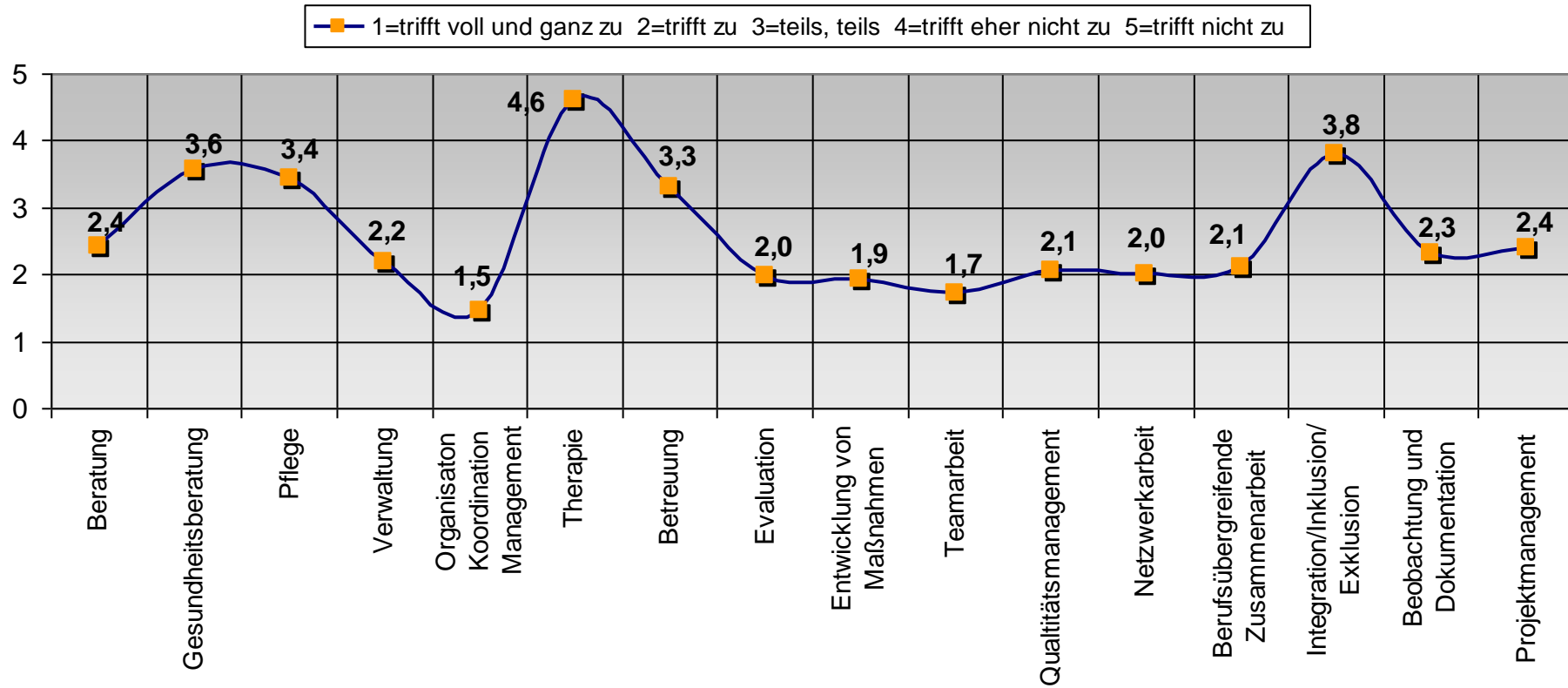
4.3 Tätigkeits- und Aufgabenbereiche

Gegenwärtige Tätigkeitsfelder



Mit 11 Nennungen die häufigste Antwort der Befragten (31 %) nach ihrem derzeitigem Arbeitsfeld ist unter der Kategorie „Altenpflege/Senioreinrichtungen“ verortet. Zweitstärkster Bereich ist die „Pflegedienstleitung“ mit neun beschäftigten Absolvent_innen. Im Sektor des „Qualitätsmanagements“ sind acht Personen tätig. Mit einer Anzahl von sechs Nennungen ist das Arbeitsfeld „Projektmanagement“ vertreten.

Aufgabenbereiche der aktuellen Beschäftigung



Zu den am ehesten zutreffend genannten Aufgabenbereichen zählen „Organisation, Koordination, Management“ ($\emptyset=1,5$), „Teamarbeit“ ($\emptyset=$ je 1,7), „Entwicklung, Konzipierung von Maßnahmen“ ($\emptyset=1,9$) sowie mit je 2,0 „Netzwerkarbeit“ und „Evaluation“. Dem folgt zugleich das Qualitätsmanagement ($\emptyset=2,1$).

5. Zusammenhang Studium und Beruf

Die Absolvent_innen gaben folgende Kompetenzen an, die in ihrer derzeitigen Tätigkeit besondere Anwendung finden (häufigsten Nennungen bei offen gestellter Frage). Diese weisen auf eine deutliche Identifikation mit den im Bachelor erworbenen Qualifikationen hin:

Kernkompetenzen	
1.	Personalmanagement
2.	Qualitätsmanagement
3.	BWL/Gesundheitsökonomie
4.	Projektmanagement

Außerdem wurden weitere drei Kompetenzfelder bezeichnet, die sie gerne für sich und ihre Institution weiterentwickeln möchten. Die häufigsten Angaben waren dabei fast synonym in den Themen „spezifische Managementkompetenzen“ (Qualitäts- und Projektmanagement, Personalmanagement) und „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ sowie „Statistik“ und „Fundraising“ zu finden.

In einer generellen Einschätzung der verwendeten Studienqualifikationen in der Berufstätigkeit bewertet die Mehrheit der Absolvent_innen (58 %) dies mit „teils, teils“.

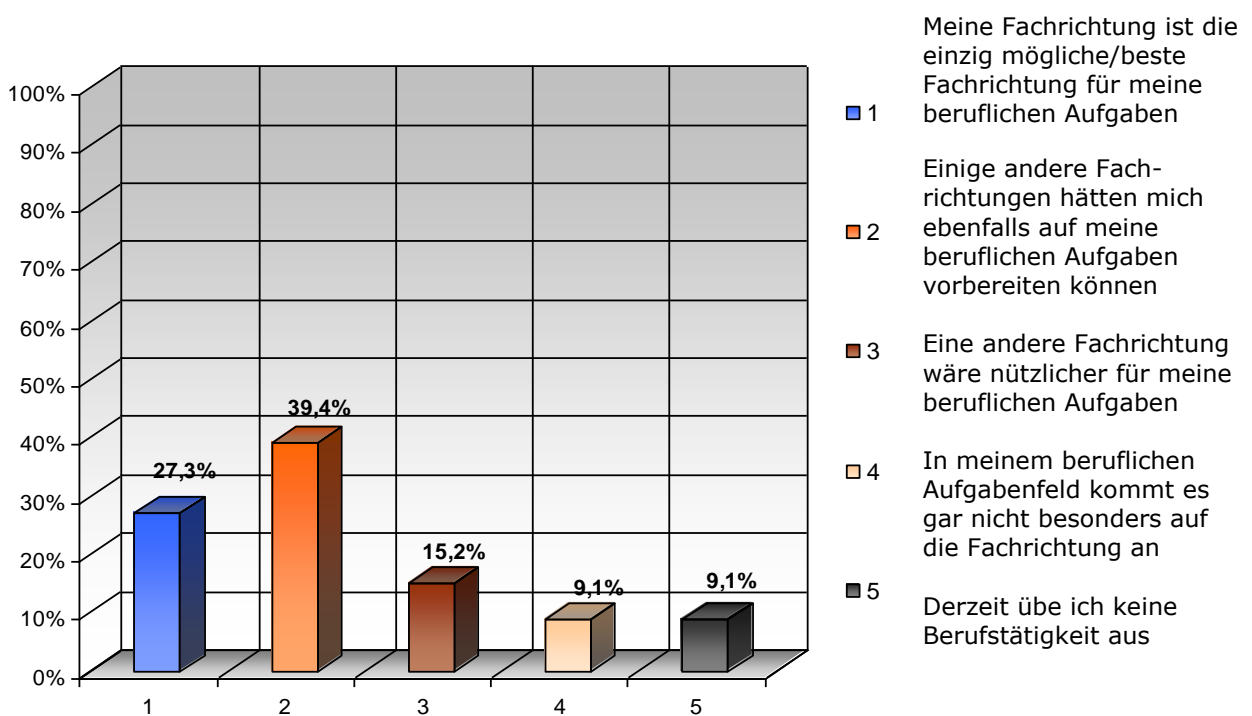
	Voll und ganz	Zum großen Teil	Teils, teils	Wenig	Gar nicht	Ø
Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen in der Berufstätigkeit	2 6%	6 18%	19 58%	6 18%	0 0%	2,9

Dies deckt sich mit der Benotung in einer anderen Bewertungsmaxime, in der ebenfalls der größte Teil (44%) der Befragten das Verhältnis zwischen Berufstätigkeit und ASH-Ausbildung mit „Teils, teils“ als angemessen und 22 % als „Zum großen Teil“ als angemessen angibt. Andererseits bewerten 16% der Absolvent_innen die Angemessenheit der Berufstätigkeit im Verhältnis zur Qualifikation durch das Studium mit „Voll und ganz“. Berufliche

Praxisanforderungen und Ausbildungsinhalte scheinen demnach nicht immer proportional zueinander abgestimmt zu sein.

	Voll und ganz	Zum großen Teil	Teils, teils	Wenig	Gar nicht	Ø
Angemessenheit: Berufstätigkeit zur ASH Ausbildung/Qualifikation	5 16%	7 22%	14 44%	4 12%	2 6%	2.7

Bei der Frage, wie die Absolvent_innen ihre Beziehung zwischen ihrem Studienfach und ihrer derzeitigem Aufgabenfeld charakterisieren würden, gab ein Großteil der Befragten (39 %) an, dass andere Fachrichtungen gleichermaßen auf ihre beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können. Immerhin 27 % meinen, dass die gewählte Fachrichtung die einzig mögliche oder beste Fachrichtung für die berufliche Aufgabe ist. 15 % (5 Absolvent_innen) äußern sogar, dass eine andere Fachrichtung für ihren Bereich nützlicher gewesen wäre.



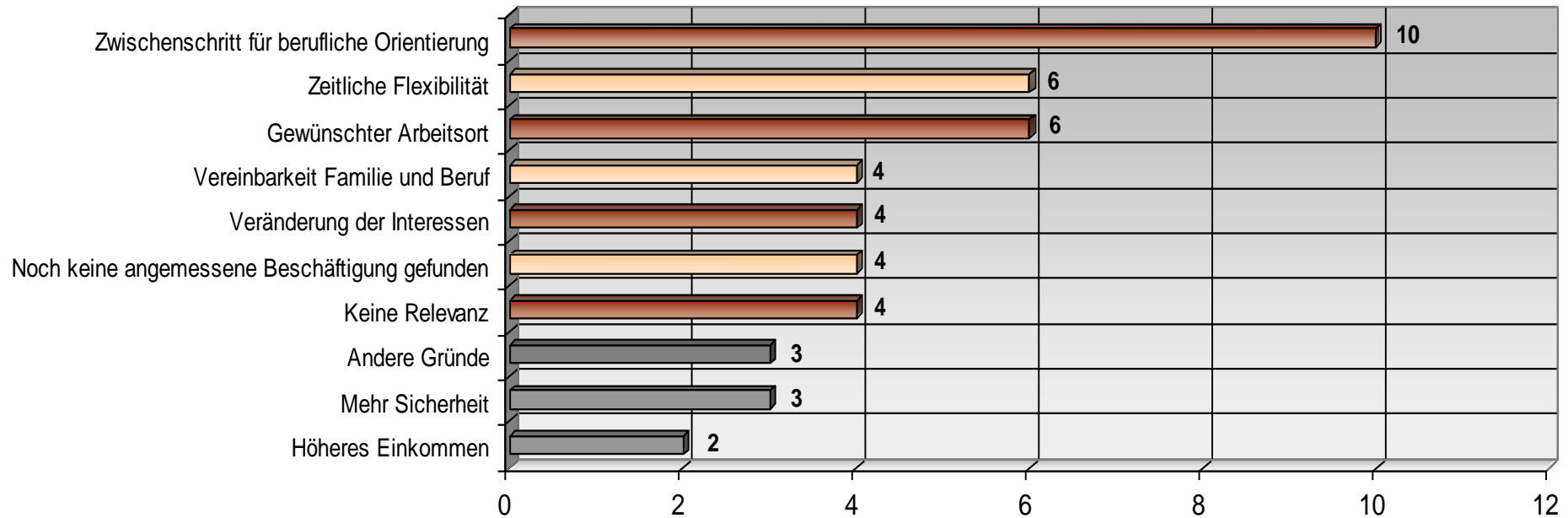
Hinsichtlich des erworbenen Abschlussniveaus zeigt sich allerdings, dass mit 67 % über die Hälfte der Befragten ihre Bachelor-Qualifikation für ihre derzeitige Beschäftigung am besten geeignet halten. 9 % sind der Meinung, dass auch „ein geringeres Hochschul-Abschlussniveau“ ausreichend gewesen wäre, aber auch 18 % (6 Absolvent_innen) geben an, dass für ihre derzeitige Beschäftigung „kein Hochschulabschluss erforderlich“ sei.

ALUMNI-Nutzen

(1=sehr nützlich, 2=nützlich, 3=neutral, 4=weniger nützlich, 5=nicht nützlich)

Die Befragten sehen den Nutzen einer Teilnahme an Alumni-Netzwerken am ehesten in der Möglichkeit für eine „bessere Abstimmung der Praxiserfordernisse in den Studiengängen“ ($\bar{X}=1,9$) sowie bei der allgemeinen „Vernetzung/Austausch“, der „Rekrutierung von Praktikanten und Beschäftigten“ als auch bei „ASH-Angebote/Aktivitäten, z.B. im Weiterbildungsbereich, vergünstigt zu nutzen“ (\bar{X} je 2,0). Weniger nützlich erscheint ihnen dagegen sowohl die „Vernetzung über XING“ ($\bar{X}= 3,5$) also auch die „Identifikation mit der ASH“ ($\bar{X}=2,9$), studiengangsbezogene Jahrestreffen ($\bar{X}=2,8$) und eine Beteiligung an internationalen Alumni-Netzwerken ($\bar{X}=2,8$) zu sein.

Gründe für derzeitige Beschäftigung trotz geringem Zusammenhang zwischen Studium und Beruf



Diese Frage wurde nur von denjenigen beantwortet, die wenig Bezüge zwischen dem Studium und ihrer beruflichen Tätigkeit sehen. Der größere Anteil der Befragten sieht ihre aktuelle Beschäftigung als Zwischenschritt an, da sie sich noch in einer beruflichen Orientierungs- und Übergangsphase befinden (n=10). Aber auch die Möglichkeit einer zeitlich flexiblen Tätigkeit wird ebenso häufig als Grund für die gegenwärtige Beschäftigung trotz geringer Verbundenheit zu den Inhalten des Studiums angegeben (n= je 6), wie: „meine gegenwärtige Beschäftigung ermöglicht mir, an einem gewünschten Ort zu arbeiten“.

6. Sonstige Anmerkungen und Kritiken

Positive Argumente:

1. Beratung/ Unterstützung durch Institutionen der Hochschule

"Gute Beratung zum Auslandsaufenthalt.(...) Bewerbungsunterlagencheck- und -training waren sehr gut."

„(...) gute Erreichbarkeit von Dozenten, Professoren und Mitarbeitern der Verwaltung

„Kinderbetreuung, Essen, Freundlichkeit, Studienzeiten/ -plan (lange voraus, ohne große Änderungen) (...)"

2. solide materielle Hochschulausstattung

„(...) gute Bibliothek und PC-Zugänge mit allem, was man braucht."

3. gutes Verhältnis Studierende- Dozenten

"Gute Unterstützung und Betreuung durch Professoren und Dozenten (...)"

4. ansprechende Lehrinhalte

„sehr breit aufgestellte Studieninhalte"

5. Attraktives Hochschulleben

„Angenehmes Klima zum Studieren. (...) Vereinbarkeit Studium und Jobben war super. (...)"

„sehr tolerante, ausländerfreundliche Hochschule!"

Kritische Argumente:

1. Studienabschluss nicht nützlich/keine gute Vorbereitung

„Berufserfahrung zählt mehr als Studienabschluss im Gesundheitswesen! Wofür ist also der Studiengang?"

„Leider war ich nicht gut auf den Berufseinstieg vorbereitet, sodass ich mich in andere Branchen umorientiere."

2. Zu wenig Anspruch/Anforderungen im Studiengang

„Der Bachelor war leicht zu erreichen. „Nicht, dass ich wenig zu tun hatte, aber es hätte anspruchsvoller sein können (...)"

3. Mehr Praxisbezug

„Der Praxisbezug muss viel deutlicher hergestellt werden“

4. Einbezug der Heilerziehungspfleger in Studiengang

„Der Studiengang GPM muss die Berufsgruppe der Heilerziehungspfleger zukünftig zwingend einbeziehen und thematisch berücksichtigen (...) Bei Tagungen und Messen innerhalb der ASH müssen Vertreter der Behindertenhilfe eingeladen werden, sodass diese den Beruf GPM kennenlernen können (...)“

5. Mehr betriebs- und volkswirtschaftliche Lehre

„(...) Damit bessere Vorbereitung auf Aufgaben im Management; Pharmaindustrie und in der Beratung“

6. Mehr Forschungsmethoden

„Orientierung an Forschungsmethoden und Umsetzung“

Dr. Hans-Jürgen Lorenz

8. BA GPM Einige Daten in Kurzform

Verdienst

Relativ gute Verdienstmöglichkeiten

< E 9 = 11%

E 9 = 21 %

> E 9 – E 12 = 68%

Arbeitgeber

Öff. Dienst = 19%

Freie gemeinnützig = 39%

Private = 36%

Anderer = 7%

Arbeitszufriedenheit (Skala 1-5)

Gesamtdurchschnitt \bar{x} 2,6

Besonders positiv: Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen (\bar{x} 2,0),
Arbeitsplatzsicherheit (\bar{x} 2,0), Zusammenarbeit mit Kolleg_innen (\bar{x} 1,9),
Zusammenarbeit mit Führung/Vorgesetzten (\bar{x} 2,1), Inhalte meiner Tätigkeit (\bar{x} 2,1)

Weniger Zustimmung:

Theorieanwendung in der Berufspraxis (\bar{x} 3,5),

Gesellschaftliches Ansehen des Berufs (\bar{x} 2,8)

Form der Haupterbstätigkeit

Unbefristet = 68%

Angestellt = 93%

Tätigkeitsfelder/Segmente

Senioreneinrichtungen, Pflegedienstleitung, Projekt- und Qualitätsmanagement

Berufsbezogene Elemente im Studium

Eher mittelmäßige Beurteilungen: Vorbereitung auf Beruf (\bar{x} 3,3) Umsetzbarkeit im Berufsalltag (\bar{x} 3,1) usw.

Weiteres Studium

33 % beabsichtigen, dies zu tun. 14 % haben ein weiteres Studium zum Zeitpunkt der Befragung bereits abgeschlossen.

Tätigkeitsfelder/Segmente

Senioreneinrichtungen, Pflegedienstleitung, Projekt- und Qualitätsmanagement

Weitere Qualifikationswünsche

Managementkompetenzen: Qualitätsmanagement, Projektmanagement,
Personalmanagement, Methoden- und Handlungskompetenzen, Führungsqualifikationen

PRAXISBEZUG muss deutlicher werden!
